



## Pressemitteilung

### **Unerwünschte Nebenwirkung: Die Pandemie fördert psychische Probleme**

**VÖCKLABRUCK.** Die Corona-Pandemie hat klar aufgezeigt, wie wichtig ein respektvoller und ressourcenschonender Umgang mit Spitalskapazitäten ist. Gleichzeitig soll bei gesundheitlichen Problemen medizinische Hilfe in Anspruch genommen werden – und das möglichst frühzeitig und an der richtigen Anlaufstelle. Das Land OÖ und die oberösterreichischen Spitäler starten nun eine gemeinsame trägerübergreifende Informationsoffensive: Ziel ist es, die Bevölkerung über ernst zu nehmende Symptome aufzuklären und zu informieren, wann Krankenhausbesuche notwendig sind. Den Auftakt bildet das Thema psychische Erkrankungen.

Die Corona-Pandemie hat bei zahlreichen Menschen Angst, Unsicherheit und ein Gefühl der Hilflosigkeit verursacht. Viele sind in den letzten Monaten an den Rand ihrer körperlichen und seelischen Belastbarkeit gekommen. Neben Kindern und Jugendlichen sind laut Studien besonders Erwachsene unter 35 Jahren, Frauen, Singles und Menschen ohne Arbeit von psychischen Belastungen betroffen. *„Während des ersten Lockdowns im März/April 2020 gab es die Empfehlung, Krankenhäuser besser nicht in Anspruch zu nehmen, weshalb es zunächst zu einer deutlich verminderten Inanspruchnahme auch unserer Abteilung kam. In dieser Zeit verzeichneten wir eine doppelt so hohe Rate an Zwangseinweisungen und Beschränkungsmaßnahmen bezogen auf die Aufnahmen im Vergleich zur gleichen Zeitperiode des Vorjahres. Wir sahen das im Zusammenhang mit einem größeren Schweregrad der Erkrankungen und vermehrter Aggression unserer Aufnahmen, erklärt Primar Dr. Christoph Silberbauer, Leiter der Abteilung für Psychiatrie und psychotherapeutische Medizin am Salzkammergut Klinikum Vöcklabruck.*



„Zudem beobachteten wir, dass die Corona-Thematik als große Verunsicherung bei PatientInnen praktisch aller Diagnosegruppen, bei Alkohol- und Angsterkrankungen über Depressionen, Demenzen, Psychosen bis hin zu Zwangserkrankungen, vertreten war und noch ist,“ weiß Silberbauer zu berichten. Bestehen zunehmende Verunsicherung und Hilflosigkeit über einen längeren Zeitraum hinweg, sind sie als Alarmzeichen für eine sich entwickelnde psychische Erkrankung zu sehen, professionelle Hilfe sollte in Anspruch genommen werden.

### **Hinsehen und ansprechen!**

Viele Menschen, die schon vor der Pandemie psychisch erkrankt waren, haben vermehrt Probleme, den Alltag zu bewältigen. Bei ihnen haben sich unter Umständen psychische Symptome verstärkt. Psychische Veränderungen und Verhaltensweisen könnten darauf hinweisen, dass eine Person über einen Suizid nachdenkt. Wenn Angehörige, FreundInnen oder ArbeitskollegInnen merken, dass sich ein Mensch zurückzieht, Kontakte reduziert, Interessen vernachlässigt oder verstärkt Alkohol beziehungsweise Drogen konsumiert, sollten sie ihre Sorge offen ansprechen, aber nicht gleich konkrete Tipps geben. Oft ist es für Betroffene auch hilfreich, wenn sie zur Hausärztin/zum Hausarzt oder zu psychologischen Beratungsstellen beziehungsweise Akutambulanzen begleitet werden. Angehörige können auch unterstützen, indem sie dafür sorgen, dass die Tagesstruktur eingehalten wird und regelmäßig gemeinschaftliche Aktivitäten wie Spazierengehen oder gemeinsame Mahlzeiten stattfinden. Trotz Einschränkungen ist es wichtig, Dinge zu tun, die Freude bereiten, und die Zeit sinnvoll zu nutzen, etwa mit einem neuen Hobby. Wenn ein Krankenhausaufenthalt empfohlen wird, sollte dieser Rat befolgt werden. Alle Spitäler haben umfangreiche und strenge Hygiene- und Schutzmaßnahmen ergriffen, sodass das Ansteckungsrisiko minimal gehalten wird.

### **Ansprechpersonen bei seelischen Beschwerden**

Die Hausärztin/der Hausarzt ist die erste Anlaufstelle bei psychischen Beschwerden wie Schlafstörungen oder wenn bereits eine psychische Erkrankung diagnostiziert ist. Zudem stehen bei gesundheitlichen Beschwerden die geschulten Fachkräfte der telefonischen Gesundheitsberatung 1450 rund um die Uhr zur Verfügung. Über die jeweils richtige Anlaufstelle im Gesundheitssystem informiert auch die Website [www.wobinichrichtig.at](http://www.wobinichrichtig.at).



Bei finanziellen Sorgen können Gespräche mit der Schuldnerberatung oder mit der Bank die Situation erleichtern. Die Krisenhilfe OÖ ist rund um die Uhr unter der Telefonnummer 0732/2177 erreichbar.

### **Hilfe auch online und per Telefon**

Viele psychosoziale Beratungsstellen bieten auch Online- und Telefonberatungen an. *„Wenn das Gefühl nicht mehr zurechtzukommen immer stärker wird, sollte man nicht zögern, Hilfe für sich in Anspruch zu nehmen. Die Art der Hilfestellung – persönlich, virtuell oder telefonisch – spielt dabei keine Rolle“*, so Primar Dr. Silberbauer.

Vöcklabruck, am 8. Juli 2021

**Bildtext:** Primar Dr. Christoph Silberbauer, Leiter der Abteilung für Psychiatrie und psychotherapeutische Medizin am Salzkammergut Klinikum Vöcklabruck.

**Fotocredit:** OÖG (honorarfrei)

### **Rückfragen bitte an:**

Mag. (FH) Nina Panholzer

Kommunikationsagentur Prizovsky & Partner GmbH

Mobil: 0664 88624196

E-Mail: [n.panholzer@dci-consulting.at](mailto:n.panholzer@dci-consulting.at)